Ausbildungskonzept für die Biodynamische Ausbildung

Inhalt

1. Wer sind wir 1
2. Wie heißt das Konzept 1
3. Wer sind unsere Zielgruppen 2
4. Was ist unser Aufgabenverständnis für diese Zielgruppen 2
5. Was sind dabei unsere Ziele 4
6. Welches sind die theoretischen Grundlagen unseres Handelns 5
7. Auf welche Arbeitsformen / Methoden / Vorgehensweisen greifen wir zurück 5
8. Wie gestalten wir unsere interne Organisation 7
9. Worauf legen wir Wert bei unseren Mitarbeiter:innen 8
10. Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen: 8
11. Wie erfolgt das Qualitätsmanagement für diese Leistung 9
12. Wer hat das Konzept wann erarbeitet 9

1. Wer sind wir

Wir sind biologisch-dynamische Landwirt:innen, Gärtner:innen und Ausbildungsmitarbeiter:innen, die gemeinsam den Wunsch haben, Fähigkeiten und Wissen weiterzugeben und die die Verantwortung für diese Arbeit inhaltlich, rechtlich und wirtschaftlich tragen.

Um eine flächendeckende Ausbildung anzubieten, haben wir eine Organisationsstruktur, in der Ausbildungsbetriebe, Seminarleiter:innen und Dozent:innen, sowie koordinierende Mitarbeiter:innen zusammenarbeiten.

Damit unterstützen wir den biologisch-dynamischen Landbau aktiv und verantwortlich, sich laufend zu verjüngen und zu erneuern. Wir sehen den Bedarf an kompetenten Mitarbeiter:innen und Nachfolger:innen für unsere Höfe und wollen den Beruf mit dieser Ausbildung attraktiv machen.

2. Wie heißt das Konzept

Unser Konzept heißt „Biodynamische Ausbildung“. Bei unserer Namensgebung kommt es uns auf Fachlichkeit und den biologisch-dynamischen Charakter der Ausbildung an.

3. Wer sind unsere Zielgruppen

Mit unserem Konzept wenden wir uns an die drei Zielgruppen: Auszubildende, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsverantwortliche in den Regionen. Mit diesen Menschen gestalten und evaluieren wir unsere Ausbildung.

a) Auszubildende

Mit unserer Ausbildung sprechen wir junge Menschen an, die Interesse haben, in der ökologischen Landwirtschaft zu arbeiten und sich fachlich in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft / im biologisch-dynamischen Gemüsebau ausbilden wollen. Unsere Ausbildung ist speziell konzipiert für Menschen, die zudem die Bereitschaft mitbringen:

- das eigene Handeln zu reflektieren und sich auf Höfen und in Seminaren konstruktiv einzubringen,
- im Eigenstudium selbständig zu lernen,
- die ideellen Hintergründe des biologisch-dynamischen Landbaus zu verstehen.

b) Ausbildungsbetriebe

Unsere Ausbildungsbetriebe sind von uns anerkannte biologisch-dynamisch oder ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe und Gärtnereien, die Interesse daran haben, junge Menschen in ihren Betrieben praktisch auszubilden und Wissen, Fertigkeiten sowie fachliche und soziale Kompetenz an die nächste Generation weiterzugeben.

c) Ausbildungsverantwortliche

Die Ausbildung findet in verschiedenen Regionen Deutschlands in Gruppen mit unterschiedlicher Größe und Ausprägung statt. Dieses Konzept bildet die gemeinsame Grundlage. Es richtet sich daher auch an die verantwortlichen Seminarleiter:innen, Ausbildungsberater:innen und Mitarbeiter:innen in Trägervereinen und Verwaltung in den einzelnen Regionen.

4. Was ist unser Aufgabenverständnis für diese Zielgruppen

Alle Beteiligten der Zielgruppen kennen ihre Aufgaben und Verantwortung und tragen so zu einer erfolgreichen Ausbildungsarbeit bei.

Die Auszubildenden treten häufig mit geringen landwirtschaftlichen Kenntnissen in die Ausbildung ein und sollen nach drei Jahren in der Lage sein, sich verantwortungsvoll in Landwirtschaftsbetrieben und Gärtnereien einzubringen. Hierfür stellen wir sicher, dass die Beteiligten aller Zielgruppen ihre Rolle kennen. Außerdem bieten wir Angebote an, welche die drei Gruppen dazu befähigen diese Aufgaben so gut wie möglich zu erfüllen. Im Einzelnen sind die Aufgaben für die Gruppen:

a) Auszubildende

Sowohl das praxisbezogene Lernen auf dem Betrieb als auch die theoretische Arbeit in den Seminaren brauchen eine engagierte und eigenständige Teilnahme und Vertiefungsarbeit der Auszubildenden. Teil ihrer Verantwortung ist daher:

- Bewusste Auswahl der Ausbildungsbetriebe für eine umfassende Ausbildung sowie aktive, wertschätzende und konstruktive Mitarbeit auf dem Betrieb.
- Aktive, wertschätzende und konstruktive Teilnahme und Mitgestaltung an den Seminaren. Offenheit gegenüber den Inhalten und Dozenten:innen.
- Selbständige Arbeit an den in der Ausbildung vorgegebenen Aufgaben wie Führung des Berichtsheftes, Anlegen des Herbariums, Anfertigen einer Jahresarbeit. Ergreifen von lehrlingsorganisierten Veranstaltungen wie Herbsttagung oder Abschlussgestaltung.
- Eigenstudium im Rahmen der betrieblichen Ausbildung (aktives Aufsuchen und Nachfragen nach Informationen im Betrieb) wie auch der seminaristischen Ausbildung.
- Konstruktive Teilnahme an der Evaluation sowohl der Seminare wie auch der Ausbildungsbedingungen auf den Betrieben.

b) Ausbildungsbetriebe

Der Ausbildungsbetrieb ist der zentrale Lernort in der Ausbildung. In die Zuständigkeit der/des Ausbilderin/Ausbilders fällt vor allem:

- Das Sicherstellen einer vielfältigen Ausbildung im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten, insbesondere die im Ausbildungsvertrag vereinbarten Lerninhalte. Vermittlung von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten und von erforderlichem Hintergrundwissen zu den Betriebsabläufen.
- Den Auszubildenden, neben den normalen Fürsorgepflichten des Arbeitgebers, ein Gefühl des Willkommenseins im Betrieb zu geben.
- Den Auszubildenden in regelmäßigem Abstand die erworbenen Fähigkeiten in Form von Entwicklungsgesprächen zu spiegeln. Monatliche Korrektur des Berichtsheftes und mindestens regelmäßiges gemeinsames Durchgehen der Checkliste, was gelernt wurde und was noch gelernt werden muss.
- Freistellung der Auszubildenden für Seminare, Kurse und Prüfungen sowie Lernzeiten und Zeit für die Anlegen der Jahresarbeit gemäß Ausbildungsvertrag.
- Zusammenarbeit mit der Ausbildungsorganisation in organisatorischen, finanziellen und didaktischen Fragen sowie Teilnahme an Evaluation und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Ausbildungsverhältnisse. Teilnahme an Ausbildertagen sowie Gremien der Ausbildung.

c) Ausbildungsverantwortliche

Der Seminarbetrieb ist der Ort für das Erarbeiten von Hintergrundwissen und Fertigkeiten zur biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Die Organisator:innen der Seminare tragen die Verantwortung insbesondere für folgende Aufgaben:

- Vermittlung / Bereitstellung von umfassendem Fachwissen zu allen relevanten Themenfeldern in Form von Unterricht, Exkursionen, Verweis auf Lernmaterialien
- Bereitstellung / Anleitung der Methodik für Eigenstudium und Arbeitsgruppen,

insbesondere für die Arbeit an eigenen Lern- und Entwicklungszielen sowie Rahmen gestalten für Lernen im sozialen Kontext, zum Übernehmen von Verantwortung

- Angebote und Anleitung der Arbeit im musischen und künstlerischen Bereich
- Anleitung für das Erledigen von Aufgaben der Auszubildenden (Berichtsheft, Herbarium, Projektarbeiten, Jahresarbeit, Abschlussorganisation)
- Inhaltliche Vorbereitung der Auszubildenden auf anstehende Prüfungen, Organisation des Prüfungswesens.
- Mitarbeit an der laufenden Evaluation und Qualitätssicherung der Ausbildung

Mitgeltende Dokumente

- Ausbildungsvertrag Betrieb - Auszubildende
- Rahmenausbildungsvertrag Trägerorganisation – Auszubildende (je nach Region)
- Leitfaden für die Dokumentation
- Ausbildungsordnung

5. Was sind dabei unsere Ziele

Unser Ziel ist es, junge Menschen durch ganzheitliche Bildung zu befähigen, im biologisch-dynamischen Landbau fachlich kompetent und selbstständig zu arbeiten.

Dafür ermutigen wir Menschen dazu, auf biologisch-dynamischen oder ökologischen Höfen mitzuarbeiten, diese erfolgreich mit zu entwickeln oder neue Betriebe zu gründen. Wir bestärken sie darin, ihre eigenen Potentiale zu entfalten und ihre Ideale mit persönlichem Einsatz in die Welt zu stellen.

Nach außen setzen wir mit der Ausbildung einen sichtbaren Impuls für eine ganzheitliche und innovative Berufsausbildung. Wir tragen mit dazu bei, dass mehr junge Menschen sich von der Arbeit mit der Erde angesprochen fühlen.

Ein Ziel unserer Ausbildung ist, dass die Teilnehmer:innen die Abschlussprüfung erfolgreich ablegen und anschließend verantwortlich auf ökologischen Höfen arbeiten. Mit Abschluss der Ausbildung sollen die Auszubildenden über folgende fachlich und persönliche Fähigkeiten verfügen:

- verantwortlich mit den gängigen Acker- bzw. Gemüsekulturen (Aussaat, Pflege, Ernte, Lagerung und Vermarktung) sowie nachhaltig mit dem Boden und dessen Düngung umgehen,
- verantwortliche und wesensgerechte Versorgung von landwirtschaftlichen Nutztieren,
- technische Geräte im Ackerbau bzw. Erwerbsgemüsebau und der Tierhaltung fachgerecht bedienen,
- die Grundlagen biologisch-dynamischer Landwirtschaft kennen und bio-dynamische Maßnahmen ausführen,
- Zusammenhänge der Betriebsindividualität/des jeweiligen Hoforganismus erkennen

und mit diesem landwirtschaftlichen Organismus sorgsam arbeiten,

- Grundlagen der Arbeitsorganisation und Arbeitsplanung beherrschen und anwenden,
- die wirtschaftlichen Auswirkungen ihres Handelns bewerten und ein Grundverständnis über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge haben,
- In der Lage sein, soziale, ökologische, rechtliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und in ökologische und ökonomische Verantwortung zu treten.
- Bewusstsein über die eigenen Stärken und Schwächen erlangen, die eigene Kommunikationsfähigkeit erweitern.

Eine detaillierte Auffächerung der Ziele findet sich in mitgeltenden Dokumenten insbesondere dem Curriculum und der Checkliste.

6. Welches sind die theoretischen Grundlagen unseres Handelns

Unsere Ausbildung basiert auf den landwirtschaftlichen und menschenkundlichen Anregungen aus der Anthroposophie. Gemeinsam mit allgemeinen theoretischen landwirtschaftlichen Grundlagen setzen wir diese in einer modernen Berufsausbildung um.

Die theoretische Grundlage des biologisch-dynamischen Landbaus ist der Landwirtschaftliche Kurs von Rudolf Steiner. An ihm orientieren sich die Arbeit der biodynamischen Höfe und Gärtnereien und er ist Teil unserer inhaltlichen Bildungsarbeit.

Die weiteren Inhalte unserer Arbeit ergeben sich aus dem vielfältigen Charakter der Landwirtschaft und des Gemüsebaus. Die theoretischen Grundlagen wurden zusammengetragen im „Curriculum für die Ausbildung im Biologisch-dynamischen Landbau“. Dieses Curriculum enthält die Übersicht der Themen und Lernziele für die Ausbildung.

Damit möglichst viele unserer Teilnehmer:innen befähigt werden, auch die öffentliche Berufsabschlussprüfung erfolgreich abzulegen, betrachten wir auch die staatlichen Ausbildungsverordnungen in Landwirtschaft und Gärtnerei als Grundlage für unsere Arbeit.

Mitgeltende Dokumente

- Curriculum der Biodynamischen Ausbildung

7. Auf welche Arbeitsformen / Methoden / Vorgehensweisen greifen wir zurück

Selbst gemachte Erfahrungen der Auszubildenden sind unsere wichtigste Quelle für Erkenntnis und Wissen.

Unsere Auszubildenden lernen in einer dualen Berufsausbildung. 80% der Zeit arbeiten sie in Ausbildungsbetrieben, 20% der Zeit lernen sie in mehrtägigen Blockseminaren auf den Praxisbetrieben.

Bei der Betrachtung von Pflanzen, Tieren, dem Boden, aber auch bei sozialen und wirtschaftlichen Prozessen leiten wir den Blick von den äußeren Phänomenen zur Ursache und den dahinter liegenden

Gesetzmäßigkeiten. Beispielsweise wird die einzelne Pflanze dabei nicht isoliert betrachtet, sondern im Kontext ihrer Umgebung erkundet.

Dieses Herangehen heißt auch, dass wir die Auszubildenden ermutigen, eigene Erfahrungen ernst zu nehmen und zu einer wichtigen Methode des Lernens zu machen. Dies äußert sich unter anderem in den Höferunden während der Seminare, im Führen von Berichtsheften und im Anlegen einer Jahresarbeit.

Wir helfen den Teilnehmer:innen, ihre eigenen Lernziele zu finden und zu verfolgen. Hierfür haben wir ein ausreichend flexibles Curriculum und berücksichtigen die persönlichen Lernziele auch in den Prüfungen.

Im Folgenden unterscheiden wir zwischen Lernmethoden und Prüfungsmethoden. Beide werden mit den beteiligten Menschen regelmäßig daraufhin evaluiert, inwieweit sie dem Ausbildungsziel dienen.

a) Lehrmethoden:

Alle Lernformate dienen dem Ziel, dass die Auszubildenden fachliche und soziale Kompetenzen im Sinne des Ausbildungszieles erwerben. Dabei gibt es verschiedene Methoden, für die jeweils verschiedene Gruppen verantwortlich sind:

1. Die Auszubildenden

- Praktische, mindestens dreijährige Mitarbeit auf dem Ausbildungsbetrieb
  Je nach Region ist ein Betriebswechsel verpflichtend oder empfohlen.
- Eigenständiger Betriebswechsel (idealerweise nach dem ersten Lehrjahr) mit dem Ziel, verschiedene Perspektiven kennen zu lernen und die eigenen Schwerpunkte bewusst zu setzen.
- Eigene Recherchen zur Vorbereitung von betrieblichen Themen und Seminarinhalten

sowie Mitorganisation einzelner Seminarinhalte.

- Führen eines Berichtshefts, Anlegen einer Jahresarbeit, Vorstellung der Jahresarbeit in

der Abschlussprüfung und in der öffentlichen Abschlussveranstaltung.

- Beteiligung an der Organisation der Herbsttagung und den Abschlussfeiern.

2. Die Ausbilder:innen

Die Ausbilder:innen stellen das Feld zur praktischen Mitarbeit zur Verfügung. Zusätzlich zur gemeinsamen Arbeit kommen folgende Lehrmethoden zum Einsatz:

- Praktisches Anleiten von Arbeitsschritten und zunehmend freie Hand in einzelnen

Bereichen anbieten und Verantwortungsübernahme fördern.

- Regelmäßiges Zuhören und Antworten geben im Dialog. Lernunterstützung in Form von

Lernzeiten, Lehrlingsabenden, Begleitung von Projekt- und Jahresarbeit sowie Berichtsheft.

- Vierteljährliches Aktualisieren der Checkliste und Vereinbarung über aktuelle Lernziele.

3. Die Seminarleiter:innen

Eine wichtige Lernmethode ergibt sich aus dem Rahmen der Seminare. Sie finden auf wechselnden Praxisbetrieben statt, Hauptreferenten:innen sind soweit als möglich die Landwirt:innen und Gärtner:innen in den Betrieben. Dadurch ergibt sich eine große Authentizität und Praxisnähe der Inhalte.

Begleitet wird die inhaltliche Arbeit von Reflexionsmöglichkeiten und Runden zum Austausch unter den Auszubildenden.

Zusätzlich besuchen die Auszubildenden einen Vertiefungskurs in die Biologisch-Dynamische Landwirtschaft (z.B. Januarkurs am Dottenfelderhof). Die Seminare setzen sich aus fachlichen Themen, sozialen Inhalten und künstlerisch-musischen Übungen zusammen.

Mitgeltende Dokumente

- Curriculum der Ausbildung im Biologisch-dynamischen Landbau
- Methodenhandbuch für die Seminarleitung
- Checkliste für die praktische Ausbildung
- Berichtsheft

b) Prüfungsmethoden

Die Prüfungen dienen den Auszubildenden als Spiegel ihrer erworbenen Kompetenz und als sichtbares Zeichen ihrer persönlichen und fachlichen Entwicklung. Sie werden so gestaltet, dass die Auszubildenden dazu angeregt werden, ihre Fähigkeiten souverän zu beweisen und vorzuzeigen.

Die Leistungen und Kompetenzen werden zum einen im Anlegen der Dokumentation (Berichtsheft, Herbarium…) im Laufe der Ausbildung gesammelt und zum anderen in Prüfungen unter Beweis gestellt.

- **Prüfungen.** Die Zwischen- und Abschlussprüfungen dienen dem Auszubildenden als objektiver Spiegel des Wissens- und Entwicklungsstandes. Die Bewertung der Leistungen erfolgt qualitativ.

Wir haben für die Ausbildung eine gemeinsame Prüfungsordnung für alle Regionen. Die Anforderungen für das Bestehen der Prüfungen werden mit Dozent:innen und Auszubildenden gemeinsam entwickelt und sind in der Prüfungsordnung transparent dargestellt. Unsere Prüfer:innen sind selbst Ausbilder:innen, die mit den Abläufen vertraut sind und auf die Aufgabe angemessen vorbereitet werden. Ihre Aufgabe ist für Prüfer:innen und Auszubildende klar vereinbart.

Mitgeltende Dokumente

- Prüfungsordnung der Ausbildung im Biologisch-dynamischen Landbau

8. Wie gestalten wir unsere interne Organisation

Unsere Organisationsstruktur vereint Eigenständigkeit und Gestaltungfreiheit der regionalen Ausbildungsarbeit mit einer den Regionen dienenden überregionalen Ebene, welche den verbindlichen Rahmen für die gemeinsame Arbeit gestaltet.

Die Ausbildung findet dezentral in verschiedenen Regionen Deutschlands statt. Sie ist getragen von Engagement und Ehrenamt vieler Menschen in den Regionen. Daher brauchen wir lokal gut verankerte Kreise aus Ausbilder:innen, Seminarleiter:innen und Koordinator:innen, die die Arbeit vor Ort eigenverantwortlich ergreifen.

Gleichzeitig gibt es zahlreiche Prozesse, die wir gemeinsam und von einer Stelle aus erledigen, um Doppelarbeit zu vermeiden, die Regionen in der Ausarbeitung zahlreicher Themen zu entlasten und ein gemeinsames Qualitätsniveau zu haben.

Dafür geben wir uns eine Struktur, die sowohl eine überregionale Ebene hat, als auch eigenverantwortliche Ausbildungsregionen.

Organisatorisch bestimmen die Regionen über die überregionale Ebene. Sie ist eine Dienstleistungsebene, in denen Vertreter:innen der regionalen Ausbildungsinitiativen als Delegierte, Gesellschafter:innen oder Vorstände die strategischen Entscheidungen treffen.

Die überregionale Ebene setzt Standards in den Inhalten (z.B. gemeinsames Curriculum, Checkliste, Prüfungsordnungen etc.) und im Qualitätsmanagement. Diese Standards werden von allen Regionen eingehalten. Gleichzeitig leistet die überregionale Ebene Dienstleistungen für die Regionen, sie wirbt finanzielle Mittel ein, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, holt juristische Expertise ein etc.

9. Worauf legen wir Wert bei unseren Mitarbeiter:innen

Klarheit in den Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie wertschätzende Eigenverantwortlichkeit in der Ausführung sind die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

Unsere Mitarbeiter:innen leisten ihre Arbeit als Referent:innen, Seminarleiter:innen und in der Planung und Organisation der Ausbildung. Es ist uns wichtig, dass unsere Prozesse, Anforderungen und Verantwortlichkeiten so klar wie möglich benannt sind, so dass alle ihre Aufgabe gut ergreifen können. Im Rahmen der jeweiligen Aufgabe fördern wir Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortlichkeit.

Bei den Seminarleiter:innen legen wir Wert auf die Bildung kooperativer Kollegien, in denen sich die einzelnen Seminarleiter:innen untereinander austauschen, begleiten, unterstützen und vertreten können. Alle MitarbeiterInnen sollen mit Hilfe von Weiterbildungsangeboten dazu befähigt werden, sich persönlich zu qualifizieren und die Ausbildung weiterzuentwickeln.

10. Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen:

Unsere Ausbildungsarbeit können wir nicht alleine leisten. Sie ist nur möglich, indem wir gut mit vielen Menschen und Institutionen zusammenarbeiten.

Die Ausbildung findet räumlich dezentral und in einem großen Gebiet statt und umfasst auch inhaltlich ein weites Feld. Um sie möglich zu machen, brauchen wir viele Partner. Die wichtigsten sind:

- **Seminarhöfe:** Unsere Kurse finden in der Regel auf Landwirtschaftsbetrieben statt, wo die fachlichen Themen praktisch angeschaut werden können und wo die räumlichen Möglichkeiten zur Unterbringung und Verpflegung vorhanden sind.
- **Externe Referent:innen:** Zur Vertiefung fachlicher Themen arbeiten wir mit externen Referent:innen aus Beratung, Forschung, Handel oder angrenzenden Bereichen zusammen. Diese Referent:innen sind inhaltlich eng angebunden, sie kennen unser Curriculum und sind an der Evaluation und Qualitätssicherung beteiligt.
- **Die Landbauschule Dottenfelderhof** bietet jährlich mit dem November-/Januarkurs eine mehrwöchige Vertiefung für unsere Lehrlinge an. Die Auszubildenden werden dort intensiv in die biologisch-dynamischen Grundlagen eingeführt.
- **Landwirtschaftskammern und Prüfungsstellen:** Wir möchten, dass die

Auszubildenden nach der Ausbildung an der berufsständischen Abschlussprüfung teilnehmen können, um auch im staatlichen Sinne voll ausgebildet zu sein. Daher pflegen wir die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Bundesländer.

- **Ämter und Behörden:** Die berufliche Aus- und Weiterbildung wird in vielen

Bundesländern staatlich gefördert. Wir halten diese Förderung für gerechtfertigt und unabdingbar, da es die finanziellen Möglichkeiten der Auszubildenden und der Ausbildungsbetriebe übersteigt, dieses eigenständig zu finanzieren und daher ohne Förderung nicht stattfinden könnte.

- **Stiftungen und Sponsoren:** Eine biologisch-dynamische Berufsausbildung braucht

Unterstützung. Daher pflegen wir den Kontakt zu Stiftungen und betreiben Fundraising bei Sponsoren aus unserem Umfeld.

11. Wie erfolgt das Qualitätsmanagement für diese Leistung

Wir haben ein transparentes und verbindliches Qualitätsmanagement, welches sicherstellt, dass wir unsere selbst gesteckten Ziele auch erreichen.

Um die Umsetzung unserer Ziele sicherzustellen, geben wir uns ein wirksames Qualitätsmanagement. Es soll dazu dienen, unsere Arbeit laufend zu überprüfen und zu verbessern. Gegenüber Außenstehenden hilft es, unsere Leistungen darzustellen und Rechenschaft abzulegen.

Mit dem Qualitätsmanagement evaluieren wir regelmäßig folgende Bereiche:

- Ausbildungssituation auf dem Hof
- Seminarorganisation und Begleitung
- Prüfung
- Curriculum

Unser Qualitätsmanagement gestalten wir überschaubar und arbeitsintegriert. Es soll alle Akteur:innen konstruktiv beteiligen.

12. Wer hat das Konzept wann erarbeitet

Verantwortlich für die Entstehung des Ausbildungskonzeptes ist der Entwicklungskreis biologisch-dynamische Ausbildung (EKBDA). Der Entwicklungskreis setzt sich aus Delegierten aller beteiligten Ausbildungsregionen zusammen, seine Arbeitsweise ist in der Geschäftsordnung des EKBDA vom 06.05.2017 beschrieben. Die Grundlagen des Konzeptes wurden in einem Workshop am 24.-25.09.2018 in der Gemeinde Bispingen gelegt. Beratend beteiligt war die Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB) aus München. Änderungen des Konzeptes werden im EKBDA oder seiner Nachfolgeorganisation dem AK 3-jährige Ausbildung im dem Netzwerk Biodynamische Bildung gGmbH bearbeitet und in Abstimmung mit den Regionen verabschiedet.

Im Oktober 2026 wurde das Ausbildungskonzept in Abstimmung aller vier Ausbildungsregionen überarbeitet und gilt ab sofort als neue Grundlage.